

Andrew Murray

DAS
GEHEIMNIS
DER
ANBETUNG



Gestern gesagt
heute gefragt

Das Geheimnis der Anbetung

Andrew Murray

DAS
GEHEIMNIS
DER
ANBETUNG



Brunnen Verlag · Basel und Gießen

Gestern gesagt – heute gefragt
Reihe «Geheimnisse des christlichen Lebens» Nr. 2

2. unveränderte Auflage
Übersetzung: Gertrud Gubler
Umschlag: Klaus-Harald Wever
© 1985 by Brunnen-Verlag Basel
Herstellung: Kirschgarten-Druckerei AG, Basel

ISBN 3-7655-5932-6

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Wahre Anbetung	6
Gott ist Geist	8
Fürbitte und Anbetung	10
Unser Verlangen nach Gott	12
Verborgene Anbetung	14
Licht von Gottes Angesicht	16
Glaube an Gott	18
Allein mit Gott	20
Völlig für Gott	22
Die Erkenntnis Gottes	24
Gott, der Vater	26
Gott, der Sohn	28
Gott, der Heilige Geist	30
Die Verborgenheit des Herrn	32
Eine halbe Stunde Schweigen im Himmel	34
Gottes Größe	36
Ein ungeteiltes Herz	38
Gottes Allmacht	40
Die Furcht des Herrn	42
Der unerforschliche Gott	44
Gottes Heiligkeit im Alten Testament	46
Gottes Heiligkeit im Neuen Testament	48
Die Sünde	50
Die Barmherzigkeit Gottes	52
Das Wort Gottes	54
Die Psalmen	56
Gottes Herrlichkeit	58
Die Heilige Dreieinigkeit	60
Die Liebe Gottes	62
Das Harren auf Gott	64
Der Lobpreis Gottes	66

Wahre Anbetung



•Bete Gott an!• (Offb. 22, 9)

Gewiß werden sich manche Leser der Schrift «Das Geheimnis der Fürbitte», gefragt haben: «Weshalb empfinden wir bei Gebet und Fürbitte keine größere Freude und Wonne? Und gibt es einen Weg, auf dem wir dahin gelangen, die Gemeinschaft mit Gott als unsere größte Freude zu betrachten und durch unsere Fürbitte Seinen Segen und Seine Kraft auf die Seelen fließen zu lassen, für die wir beten?»

Wohl mag es auf diese Frage manche Antwort geben; doch ist der Hauptgrund zweifellos darin zu suchen, daß wir Gott zu wenig kennen. Das hängt vielfach damit zusammen, daß wir der Gegenwart Gottes in unsern Herzen und Gebeten nicht, wie es sein sollte, den ersten Platz einräumen, sondern uns vorwiegend mit unsern eigenen Bedürfnissen – unserer Schwachheit, unsern Wünschen, unserem Biten – beschäftigen und dabei vergessen, daß Gott der Erste, das Ein und Alles eines jeden Gebetes sein soll. Erst wenn wir Ihn suchen, finden und vor Seinem Angesicht verharren, bis wir Seiner Gegenwart gewiß sind, können wir die Erleuchtung empfangen, durch die uns das Beten ebenso natürlich und leicht fällt, wie einem Kind der Umgang mit seinem Vater.

Wie gelangt man aber in diese Nähe Gottes und in die Gemeinschaft mit Ihm? Die Antwort ist einfach: Wir müssen Gott Zeit geben, sich uns zu offenbaren. Glaube von ganzem Herzen, daß gerade so,

wie du dich Gott als Bittender nahst, Er sich als Hörer von Gebeten zu dir herabneigt. Erkennen kannst du dies allerdings nur, wenn du Ihm dazu Zeit und Stille gibst. Die Vollmacht des Gebetes liegt nicht in der Menge oder dem Ernst deiner Worte, sondern in dem lebendigen Glauben, daß Gott dir und deinem Gebet in Seinem liebenden Herzen einen Platz bereithält. Er wird dir gewiß die Zusicherung geben, daß dein Gebet zu Seiner Zeit erhört werden wird.

Dieses Büchlein möchte dir zeigen, wie du Gott in jedem Gebet begegnen kannst. Jeder Tagesabschnitt enthält einen oder mehrere Texte. Werde damit stille vor Gott und bitte im Glauben, Er möge sie dir zur lebendigen Erfahrung werden lassen. Beginne heute mit dem Wört:

«Nach Dir, Herr, verlangt mich»

(Ps. 25, 1)

Werde stille vor Gott und glaube, daß er in diesem Augenblick auf dich blickt und dir Seine Gegenwart gewiß offenbaren wird!

*«Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott»*

(Ps. 42, 3)

Gott ist Geist



«Gott ist Geist,
und die Ihn anbeten, die müssen Ihn im Geist
und in der Wahrheit anbeten»
(Joh. 4, 24)

Als Gott den Menschen erschuf und ihm Seinen eigenen Geist einhauchte, ward er eine lebendige Seele. Diese Seele stand zwischen Geist und Leib und hatte die Wahl, sich entweder dem Geist und damit Gott oder dem Fleisch und seinen Begierden zuzuwenden. Als sich der Mensch im Sündenfall dem Einfluß des Geistes widersetzte, wurde er zum Sklaven des Leibes. Dadurch wurde sein Geist völlig verfinstert.

In der göttlichen Wiedergeburt erfährt dieser Geist eine Neubelebung; er wird von oben neu geboren. Dieses neue Leben und die Gemeinschaft mit Gott verlangen eine dauernde Hingabe unseres Geistes an den Geist Gottes. Der Geist ist der tiefste, verborgenste Ort des Menschen. Psalm 51 drückt das so aus: «Siehe, Du hast Lust zur Wahrheit, die im Verborgenen liegt; Du lässest mich wissen die heimliche (verborgene) Weisheit» (V. 8). Oder Jeremia: «Ich will mein Gesetz in ihr Herz (Inneres) legen» (Kap. 31, 33). Und in Jesaja lesen wir: «Von Herzen begehre ich Dein des Nachts; dazu mit meinem Geist in meinem Innern wache ich frühe zu Dir» (Kap. 26, 9). Die Seele muß sich in die Tiefe dieses verborgenen Geistes versenken und in ihm das Verlangen nach Gott wecken.

Gott ist Geist, heilig und wunderbar. Durch den Geist, den Er uns gegeben hat, können wir Gemeinschaft mit Ihm haben. Leider hat die Sünde diese Fähigkeit weitgehend verschüttet, ja beinahe erstickt, und ihre Wiederherstellung ist nur soweit möglich, als sich die Seele stille vor Gott beugt und Seinen Heiligen Geist an unserm Geiste wirken läßt. Gott will unser innerstes Wesen, den Geist, der viel tiefer liegt als unsere Gedanken und Gefühle, wieder dazu bringen, Ihn im Geist und in der Wahrheit anzubeten.

«Der Vater sucht, die Ihn also anbeten.» Wenn wir auf den Herrn harren, wird uns Sein Heiliger Geist alles lehren. Warte in dieser stillen Stunde ruhig auf Gott und öffne dich unter gläubiger Hingabe deines Herzens dem sanften Wirken Seines Geistes. Sprich Worte, wie diese aus:

«Meine Seele ist stille zu Gott»

(Ps. 62, 2)

*«Von Herzen begehre ich Dein des Nachts;
dazu mit meinem Geist in meinem Innern
wache ich frühe zu dir»*

(Jes. 26, 9)

«Täglich harre ich Dein!»

(Ps. 25, 5)

Fürbitte und Anbetung



«Betet an den Herrn in heiligem Schmuck!»

(Ps. 96, 9)

Je besser wir Gott verstehen lernen, desto tiefer wird unsere Einsicht in die Vollmacht der Fürbitte und die großen Möglichkeiten, die Gott dem Menschen dadurch bietet, daß dieser sich durch Fürbitte an der Durchführung Seiner Pläne beteiligen darf. Gott hat Sein ganzes Erlösungswerk Seinem Volk geoffenbart, damit es durch seine Verkündigung unter den Menschen bekannt werde. Darin nimmt die Fürbitte einen hervorragenden Platz ein; denn sie dient dazu, Seine Knechte in vollkommene Gemeinschaft mit Christus zu bringen und als Vollmacht für ihren Dienst die so nötige Kraft des Geistes und des Himmels zu empfangen.

Man kann diese Anordnung Gottes gut verstehen. Gott möchte uns gerne in Sein Bild umgestalten. Dieses Ziel kann Er aber nur verwirklichen, wenn wir Seinen Willen zu dem unsrigen machen, Ihm aus Liebe unser Leben weihen und in gewissem Sinne Christus ähnlich werden, von dem es heißt: «Er lebt immerdar und bittet für sie.» Solcherweise kann auch das Leben eines gottgeweihten Gläubigen sein!

Je klarer unsere Einsicht in die Heilsabsichten Gottes, desto tiefer unser Bedürfnis, im Geiste wahrhaft demütiger, heiliger Anbetung vor Gottes Angesicht zu erscheinen. Und je mehr Zeit wir darauf verwenden, in Gottes Gegenwart zu verharren, auf Seinen Geist und Seinen Willen einzugehen und

Seinen herrlichen Ratschluß in unserer Seele wirken zu lassen, desto stärker wird unser Glaube, daß Gott auf unser Gebet hin «das Wollen und Vollbringen wirken wird nach Seinem Wohlgefallen». Sobald das Licht der Herrlichkeit Gottes auf uns scheint, werden wir uns der Größe unserer Hilflosigkeit bewußt; das führt uns dazu, uns zu dem Glauben aufzuschwingen, daß Gott gerade da «überschwenglich tun kann über alles, was wir bitten oder verstehen».

Die Fürbitte weckt in uns das Bedürfnis nach immer tieferer Anbetung. Die Anbetung aber verleiht uns neue Kraft dazu. Wahre Fürbitte und verborgene Anbetung sind unzertrennbar miteinander verbunden.

Das Geheimnis wahrer Anbetung bleibt der Seele vorbehalten, die sich Zeit nimmt, in Gottes Gegenwart zu verharren. Einer Gott völlig geweihten Seele wird Er sich ohne Zweifel offenbaren. Durch die Anbetung gewinnen wir die Kraft, die wir für die große Aufgabe der Verkündigung Seiner Herrlichkeit so sehr bedürfen.

*Kommt, laßt uns anbeten
und knien und niederfallen vor dem Herrn,
der uns gemacht hat! Denn Er ist unser Gott! »*

(Ps. 95, 6. 7)

«Bringet dem Herrn die Ehre Seines Namens! »

(Ps. 29, 2)

Unser Verlangen nach Gott



«Von Herzen begehre ich Dein des Nachts»
(Jes. 26, 9)

Kann es für einen Menschen auf dieser Erde etwas geben, das ihm lieber und wichtiger ist, als Gott, den Schöpfer, zu kennen oder zu finden? Und kann es für einen Menschen etwas geben, das herrlicher und wichtiger ist – etwas, dessen er täglich bedarf und das er täglich tun soll – als diesen wunderbaren Gott zu suchen, zu finden, zu lieben und anzubeten? So erhaben und herrlich wie Gott selbst ist die Herrlichkeit, die im Herzen und Leben eines Menschen wirkt, der sein Leben dem Schöpfer auf diese Weise zu eigen gibt.

Lieber Bruder, liebe Schwester, weißt du, was das Erste und Wichtigste eines jeden Tages für dich sein soll? Nichts weniger und nichts mehr, als diesen Gott zu suchen, anzubeten und zu Seiner Ehre zu leben. Sobald ein Christ die tägliche Gemeinschaft mit Gott zum Hauptziel seines Lebens macht, wird er innerlich einen großen Schritt vorwärtskommen.

Willst du dich einmal persönlich fragen, ob es wirklich wahr ist und höchster Weisheit entspricht, daß es eines Christen einziger Lebenszweck sein sollte, Gott zu kennen und von ganzem Herzen zu lieben? Und willst du nicht glauben, daß das nicht nur wahr ist, sondern daß Gott selbst sich nach solch inniger Lebensgemeinschaft mit uns sehnt und uns auf unser Bitten hin dazu fähig machen will?

Beginne damit heute! Laß deine Seele stille werden und dann wende dich mit einem Wort aus der Heiligen Schrift an Ihn:

«Gott, Du bist mein Gott; frühe wache ich zu Dir. Es dürstet meine Seele nach Dir; mein Fleisch verlangt nach Dir in einem trockenen und dürren Lande, da kein Wasser ist» (Ps. 63, 2).

«Ich suche Dich von ganzem Herzen» (Ps. 119, 10).

Wiederhole diese Worte in tiefer Ehrfurcht und kindlichem Verlangen, bis ihr Geist und ihre Kraft dein Herz erfüllen. Und dann harre auf Gott, bis du zu erkennen vermagst, welche Glückseligkeit in einer solchen Begegnung mit dem Herrn liegt. Wenn du darin ausharrst, darfst du immer mehr erfahren, daß die Ehrfurcht vor dem Herrn und Seine Gegenwart dir den ganzen Tag bewahrt bleiben.

*«Ich harrete des Herrn; und er neigte sich zu mir
und hörte mein Schreien»*

(Ps. 40, 1)

Verborgene Anbetung



«Meine Seele ist stille.

Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele;

denn Er ist meine Hoffnung»

(Ps. 62, 2. 6)

Wenn ein Mensch in seiner Niedrigkeit dem Herrn der Herrlichkeit begegnet, so erhält das, was Gott sagt, unendlich mehr Wert, als das, was der Mensch sagt. Trotzdem enthalten unsere Gebete so oft nur Äußerungen über das, was wir nach unserer Ansicht nötig haben, daß wir Gott keine Gelegenheit geben, zu uns zu sprechen. Auch sind unsere Gebete oft unklar und unbestimmt formuliert. Da gilt es, das Geheimnis der wahren Anbetung, das Stillesein vor Gott, zu lernen. Denken wir nur an das Wort in Jesaja, Kap. 30:

«Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein!» Oder: «Sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn Er ist meine Hoffnung» (Ps. 62, 6). «Ich harre des Herrn; meine Seele harret, und ich hoffe auf Sein Wort» (Ps. 130, 5).

Sobald sich die Seele vor Gott beugt, Seiner Erhabenheit, Heiligkeit, Liebe und Macht hingibt und Ihm die Anbetung und Ehre darzubringen sucht, die Ihm gebührt, darf sie erfahren, wie ihr Herz sich dem göttlichen Einfluß Seiner Nähe und Seines Wirkens willig öffnet.

Glaube, lieber Christ, daß solche Anbetung – in der du dich im Bewußtsein deiner Niedrigkeit tief und immer tiefer beugst und deine Gedanken zu

Gott erhebst, um Seiner Gegenwart gewiß zu werden – dich fähig machen wird, Ihm die Ehre zu geben, die Ihm gebührt, und dich etwas von der Glückseligkeit erfahren läßt, die im Gebet verborgen liegt.

Denke ja nicht, das sei verlorene Zeit! Wende dich auch nicht ab, wenn es anfänglich mühsam und fruchtlos erscheint. Sei gewiß, daß dies alles dazu helfen wird, dich in das rechte Verhältnis zu Gott und in die Gemeinschaft mit Ihm zu bringen. Auch wird dir gewiß die beseligende Gewißheit zuteil werden, daß Gott in zarter Liebe auf dich blickt und in göttlicher, wenn auch verborgener Kraft in dir wirkt. Und sobald du etwas geübter geworden bist, wird dich das Bewußtsein Seiner bleibenden Gegenwart den ganzen Tag nie verlassen. Das wird dich zum Zeugnis für Gott stärken. Wenn es wahr ist, was jemand gesagt hat, daß unsere Beeinflussung anderer zur Tugendhaftigkeit und Heiligkeit nur soweit wirkungsvoll sei, als Gott in uns wohne, dann werden die Menschen bald verspüren, daß du mit Ihm in Verbindung stehst.

*«Der Herr ist in Seinem heiligen Tempel.
Es sei vor Ihm stille alle Welt!»*

(Hab. 2, 20)

*«Alles Fleisch sei stille vor dem Herrn;
denn Er hat sich aufgemacht aus
Seiner heiligen Stätte»*

(Sach. 2, 17)

Licht von Gottes Angesicht



«Gott ist Licht» (1. Joh. 1, 5)

«Der Herr ist mein Licht und mein Heil!»

(Ps. 27, 1)

Jeden Morgen geht die Sonne auf, und wir wandeln in ihrem Licht und verrichten unser Tagewerk mit Freuden. Ob wir daran denken oder nicht, bescheint uns das Licht der Sonne den ganzen Tag.

Jeden Tag läßt Gott Sein Licht auf Seine Kinder scheinen. Aber damit sich die Seele über dieses Licht freuen kann, muß sie sich Gott zuwenden und vertrauensvoll von Seinem Licht bescheinen lassen.

Wenn irgendwo um Mitternacht ein Schiff strandet, schaut die ganze Mannschaft mit Sehnsucht nach dem Morgen aus. Oft steigt der Seufzer empor: «Wann wird der Tag anbrechen?» Auf ähnliche Weise muß ein Christ auf Gott harren und geduldig warten, bis Sein Licht auf ihn fällt: «Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache bis zur andern!» (Ps. 130, 6).

Beginne jeden Tag mit einem dieser Gebete:

«Laß leuchten Dein Antlitz über Deinem Knecht! »

(Ps. 31, 17).

«Herr, erhebe über uns das Licht Deines Antlitzes! »

(Ps. 4, 7).

«Laß leuchten Dein Antlitz; so genesen wir»

(Ps. 80, 4. 8. 20).

Ruhe nicht, bis du weißt, daß das Licht Seines Angesichts und Seines Segens über dir aufgegangen

ist! Dann darfst du gewiß auch die Wahrheit des folgenden Wortes erfahren: «Sie werden im Licht Deines Antlitzes wandeln; sie werden über Deinen Namen täglich fröhlich sein» (Ps. 89, 16. 17).

Liebes Gotteskind, glaube, daß es das inbrünstige Verlangen deines himmlischen Vaters ist, dich alle Tage in Seinem Licht fröhlich wandeln zu sehen. Das himmlische Licht, das Licht des Angesichtes des Vaters, ist jeden Tag ebenso unentbehrlich für uns, wie das Sonnenlicht. So gewiß wir dieses jeden Tag empfangen und genießen, so vertrauensvoll dürfen wir auch damit rechnen, daß sich Gott darnach sehnt, uns Sein Licht leuchten zu lassen.

Und wie die Sonne auch hinter den Wolken scheint, so scheint Gottes Licht inmitten von Schwierigkeiten ununterbrochen auf uns. Darum wollen wir – gerade so, wie wir den ganzen Tag mit der Sonne rechnen, sobald sie am Morgen aufgegangen ist – uns jeden Morgen vergewissern, daß Gottes Licht über uns aufgeht. Dann dürfen wir uns fröhlich darauf verlassen, daß Sein Licht den ganzen Tag auf uns scheinen wird.

Ruhe nicht, bis auch du sagen kannst: «Viele sagen: ‚Wer wird uns Gutes sehen lassen?‘ Aber, Herr, erhebe überuns das Licht Deines Antlitzes!» (Ps. 4, 7).

Nimm dir Zeit, viel Zeit, bis dieses Licht in deinem Herzen aufgegangen ist und du wahrhaftig sagen kannst:

«Der Herr ist mein Licht und mein Heil!»

(Ps. 27, 1)

Glaube an Gott



«Jesus antwortete und sprach zu ihnen:

Habt Glauben an Gott!»

(Mark. 11, 22)

Wie das Auge das Organ ist, mit dem wir das Licht wahrnehmen, so ist der Glaube die Kraft, durch die wir Gottes Licht erkennen und darin wandeln können.

Der Mensch ist für Gott bestimmt und nach Seinem Bilde geschaffen; sein ganzes Wesen entspricht dem göttlichen Vorbild. Denken wir z. B. an seine wunderbare Fähigkeit, die Gedanken Gottes, die die Natur verborgen hält, zu erforschen oder an das Herz, das zur äußersten Selbstaufopferung und Liebe fähig ist. Der Mensch wurde dazu geschaffen, Gott zu suchen, zu finden, in Sein Bild hineinzuwachsen, Seinen Ruhm auszubreiten und im tiefsten Sinn des Wortes Seine Wohnung zu sein. Und der Glaube ist das Auge, das – der Welt und dem eigenen Ich abgewandt – zu Gott emporschaut und in seinem Licht das wahre Licht erblickt. Dem Glauben offenbart sich Gott.

Wie oft mühen wir uns ab und versuchen, Gedanken und Gefühle über Gott in uns zu wecken, die nur ein schwacher Schatten Seiner Herrlichkeit sind, und vergessen dabei, auf das unvergleichliche Urbild zu blicken. Wenn wir es doch fassen könnten, daß Gott sich in der Tiefe der Seele offenbart!

Ohne Glaube ist es unmöglich, Gott zu erkennen und Ihm zu gefallen. Laßt uns deshalb unsere stille

Zeit dazu benützen, zu unserem Vater im Verborgenen zu beten! Dort «verbirgt Er uns heimlich in Seinem Gezelt» und dort wird Er, während wir auf Ihn harren und Ihn anbeten, Sein Licht in unser Herz leuchten lassen.

Möchten wir doch – in unentwegtem Glauben an Sein Verlangen, sich uns zu erkennen zu geben – nur den einen Wunsch haben, viel Zeit auf die Stille mit Gott zu verwenden. Möchten wir uns vom Worte Gottes reichlich nähren, damit es uns im Glauben stärke und möchten wir über Gottes Herrlichkeit – Seine Macht, sich uns zu offenbaren und Sein Liebesverlangen, uns ganz zu eigen zu haben – größer denken lernen. Ein solcher Glaube, der Tag für Tag in der verborgenen Gemeinschaft mit Gott geübt wird und darin erstarkt, wird bald ein Bestandteil unseres Lebens bilden und uns die Freude an Seiner Gegenwart und die Erfahrung Seiner Erlösungsmacht bewahren.

*«Abraham ward stark im Glauben
und gab Gott die Ehre und wußte aufs
allergewisseste, daß, was Gott verheißt,
das kann er auch tun»*

(Röm. 4, 20. 21)

*«Ich glaube, es wird also geschehen,
wie mir gesagt ist»*

(Apg. 27, 25)

*«Harre des Herrn! Sei getrost und unverzagt
und harre des Herrn!»*

(Ps. 27, 14)

Allein mit Gott



«Und es begab sich, da er allein war und betete . . .»

(Luk. 9, 18)

«Er entwich abermals auf den Berg, Er selbst allein»

(Joh. 6, 15)

Der Mensch bedarf Gottes. Gott erschuf ihn für sich selbst. Bei Ihm allein sollte er Leben und Freude finden.

Der Mensch bedarf des Alleinseins mit Gott! Sein Fall bewirkte – durch die Lust des Fleisches und der Welt – die völlige Herrschaft der sichtbaren und vergänglichen Dinge über ihn. Die Wiederherstellung seines Falles öffnete ihm den Weg zurück ins Vaterhaus, in die Gegenwart, Liebe und Gemeinschaft des Vaters. Erlöstsein heißt deshalb: Wieder Liebe und Lust an der Gegenwart Gottes empfinden!

Der Mensch bedarf des Alleinseins mit Gott! Ohne solche Gelegenheiten kann Gott sein Herz nicht erleuchten, seine Natur nicht umgestalten, von ihm nicht Besitz ergreifen und ihn auch nicht mit der Fülle Gottes erfüllen.

Der Mensch bedarf des Alleinseins mit Gott, um sich dem Einfluß Seiner Gegenwart, der Macht Seiner Heiligkeit, Seines Lebens und Seiner Liebe hinzugeben. Auch Christus brauchte solche Stille. Er hätte das Leben des Sohnes im Fleisch hier auf Erden nicht leben können, wenn er sich nicht zu bestimmten Zeiten von Seiner Umgebung völlig getrennt hätte, um mit Gott allein zu sein. Wieviel mehr trifft das für uns zu!

Als Jesus uns den segensreichen Befehl gab, ins Kämmerlein zu gehen, die Türe zuzuschließen und zu unserm Vater im Verborgenen zu beten, tat Er es mit der Verheißung, daß der Vater solche Gebete erhören und sie öffentlich vergelten werde.

Im Alleinsein mit Gott liegt das Geheimnis des wahren Gebets, der wahren Gebetskraft, der lebendigen Gemeinschaft mit Gott und der Vollmacht zum Dienst. Ohne das tägliche Alleinsein mit Gott gibt es keine wahre, tiefe Bekehrung, keine wahre, tiefe Heiligung, kein Ausgerüstetwerden mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, keinen dauernden Frieden, keine bleibende Freude.

Welch unschätzbares Vorrecht gewährt uns das tägliche Gebet zu Beginn eines jeden neuen Morgens! Möchte unser Herz nur auf dies Eine gerichtet sein: den Herrn zu suchen, zu finden und Ihm zu begegnen!

Nimm dir Zeit, liebe Seele, viel Zeit, um mit Gott allein zu sein. Der Tag wird kommen, an dem du darüber erstaunt sein wirst, daß man dir sagen konnte, fünf Minuten seien dafür genug.

*«Vernimm mein Schreien, mein König
und mein Gott; denn ich will vor Dir beten!»*

(Ps. 5, 3)

*«Herr, frühe wollest Du meine Stimme hören;
frühe will ich mich zu Dir schicken und aufmerken!»*

(Ps. 5, 4)

Völlig für Gott



«Wenn ich nur Dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erde»
(Ps. 73, 25)

Allein mit Gott – welche tiefe Bedeutung liegt in diesem Wort! Möchte uns der Herr Gnade schenken, dasselbe in seiner ganzen Tiefe zu erfassen, damit wir auch das andere Wort mit demselben tiefen Sinn verstehen lernen, das Wort: Völlig für Gott!

Vielleicht müssen wir uns eingestehen, daß es nicht leicht ist, in diesem «Alleinsein mit Gott» zu verharren und es drängt sich uns die Frage auf, ob der Grund dafür nicht im Fehlen des «Völlig für Gott» zu suchen sei. Er, der alleinige und allein anbetungswürdige Gott, hat ein Recht darauf, uns völlig zu besitzen. Ohne diese Hingabe kann Gott Seine Vollmacht nicht offenbaren. Wir wissen aus dem Alten Testament, daß sich Seine Knechte, Abraham, Mose, Elia und David, Gott vorbehaltlos ausgeliefert haben und daß Er durch sie Seine Absichten ausführen konnte. Nur eine Gott völlig geweihte Seele kann Ihm in allem, was Er verheißen hat, vertrauen!

Wer im natürlichen Bereich des Lebens ein großes Werk vollbringen will, muß sich demselben völlig widmen. Wir sehen dieses Gesetz in besonderer Weise in der Liebe einer Mutter zu ihrem Kinde erfüllt; rückhaltlos gibt sie sich dem Kleinen, das sie liebt, hin. Ist es nicht verständlich, daß der große Gott der Liebe auch uns völlig besitzen will? Möchte deshalb

die Losung «Völlig für Gott» an jedem neuen Morgen der Grundton unserer Anbetung sein! Der Gott, der sich uns in Christus völlig hingegeben hat, erwartet, daß auch wir uns Ihm völlig zu eigen geben!

Laßt uns über diese Dinge im stillen Kämmerlein, wenn wir mit Gott allein sind, nachsinnen und Ihn ernstlich darum bitten, durch Seine mächtige Kraft in uns zu wirken, was vor Ihm gefällig ist.

Völlig für Gott – welch ein Vorrecht und welch eine Gnade, dazu ausgerüstet zu werden! Völlig für Gott – welch ein Getrenntwerden von Menschen, Dingen und von allem, was uns davon abhalten könnte! Völlig für Gott – welch unaussprechbare Seligkeit für eine Seele, die es versteht, was uns Gott damit schenkt!

*«Du sollst lieben Gott, deinen Herrn,
von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von
ganzem Gemüte!»*

(5. Mose 6, 5; Matth. 22, 37)

*«Sie suchten ihn mit ganzem Willen.
Und Er ließ sich von ihnen finden»*

(2. Chron. 15, 15)

«Ich suche Dich von ganzem Herzen!»

(Ps. 119, 10)

Die Erkenntnis Gottes



«Das ist das ewige Leben, daß sie Dich erkennen»
(Joh. 17, 3)

Die Erkenntnis Gottes ist für das geistliche Leben eine absolute Notwendigkeit. Sie ist ewiges Leben. Nicht das verstandesmäßige Wissen, das wir von andern empfangen oder durch unsere eigene Denkkraft erlangen, sondern die lebendige, erfahrungsmäßige Erkenntnis, in der sich Gott der Seele zu erkennen gibt. Wie die Sonnenstrahlen an einem kalten Wintertag unseren Körper mit ihrer Glut erwärmen, so läßt der lebendige Gott die lebensspendenden Strahlen Seiner Heiligkeit und Liebe in die Seele fallen, die auf Ihn wartet.

Warum wird uns im allgemeinen die Erfahrung dieser lebensspendenden Kraft so selten zuteil? Weil wir Gott nicht genügend Zeit geben, sich uns zu offenbaren! Wir glauben, recht gut zu wissen, wie man im Gebet mit Gott spricht und vergessen, daß sich Gott in erster Linie dem Menschen zu erkennen gibt, der im Gebet vor Ihm stille wird. Gottes Gegenwart wird vor allem durch die auf uns ruhende und in uns wohnende, verborgene, aber mächtig wirkende Gotteskraft geoffenbart. Seine Gegenwart und Liebe persönlich erfahren zu dürfen, ist in der Tat ewiges Leben!

Gewiß haben manche Leser schon von Bruder Lorenz gehört. Er trug ein tiefes Verlangen nach Gott in sich und trat zu diesem Zweck in ein Kloster ein.

Dort versorgten ihn seine geistlichen Ratgeber mit Gebetsbüchern. Doch bald legte er dieselben beiseite, weil er sich sagte: «Was nützen alle diese Gebete, wenn ich den Gott, zu dem ich bete, nicht kenne?» Und er glaubte fest daran, Gott werde sich ihm offenbaren. So verbrachte er ausgedehnte Zeiten in schweiger Anbetung, um völlig unter den Einfluß dieses allgegenwärtigen, großen und heiligen Wesens zu kommen und setzte diese Gewohnheit fort, bis er in späteren Jahren ganz bewußt und beständig in der Gegenwart Gottes lebte und Seine segensreiche Nähe und bewahrende Gnade erfuhr. Wie die Sonne, die jeden Morgen aufgeht, das Pfand für das Licht des Tages darstellt, so wird die stille Zeit, in der wir uns Gott hingeben und von ihm bescheinen lassen, zum Pfand Seiner den ganzen Tag auf uns ruhenden Gegenwart und Kraft.

Lerne von der Sonne die große Lektion, die sie jeden Tag neu verkündet: Wie sie an einem kalten Wintertag auf uns scheint und uns erwärmt, so soll die Liebe und mächtige Kraft des lebendigen Gottes in dir zur Auswirkung kommen. Gott selbst wird sich der Seele, die auf Ihn harret, als Licht und Leben, als Freude und Stärke, offenbaren.

«Herr, erhebe über uns das Licht Deines Antlitzes!»

(Ps. 4, 7)

«Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin!»

(Ps. 46, 11)

Gott, der Vater



«Taufet sie im Namen des Vaters
und des Sohnes und des Heiligen Geistes»
(Matth. 28, 19)

Die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit enthält eine wichtige Seite der Anbetung, die es wohl zu beachten gilt: Im Blick auf Gott wird uns bewußt, wie unvorstellbar groß der Abstand zwischen Ihm, dem Heiligen, und uns, den sündigen Menschen ist; das beugt uns in heiliger Ehrfurcht und tiefer Buße. Im Blick auf Christus erkennen wir, wie unfassbar nahe Er uns in der Geburt durch die Jungfrau, einer Tochter Adams, und in Seinem Sterben am Fluchholz gekommen ist, um sich untrennbar und für alle Ewigkeiten mit uns zu verbinden. Und im Blick auf den Heiligen Geist erfüllt uns die Tatsache, daß Gott durch Ihn in uns Wohnung genommen und uns auf ewig zu Seinem Tempel auserkoren hat, mit großer Freude.

Als Christus Seine Jünger beten lehrte: «Unser Vater, der Du bist im Himmel», fügte Er sofort bei: «Geheiligt werde Dein Name!» So wie Gott heilig ist, sollen auch wir heilig sein. Doch können wir diesen Stand nur erreichen, wenn wir Seinen Namen als den allerheiligsten ehren und gelernt haben, uns Ihm im Gebet zu nahen.

Aber ist nicht gerade das unsere Not, daß wir diesen Namen so oft ohne tieferes Verständnis für das hohe Vorrecht unserer Beziehung zu Gott aussprechen? Möchten wir doch genügend Zeit darauf ver-

wenden, in ein richtiges Verhältnis zu Gott zu kommen und Ihn in Seiner väterlichen Liebe anzubeten. Wie bald würde das stille Kämmerlein zum Vorhof des Himmels!

Liebes Gotteskind! Wenn du zu deinem Vater im Verborgenen betest, so beuge dich in tiefer Ehrfurcht vor Ihm und bedenke, daß dir aus der Anbetung Seines allerheiligsten Namens die größte Glückseligkeit zufließt, die das Gebet zu geben vermag.

«Bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich!» (Matth. 6, 6).

Welch unaussprechliches Vorrecht, im Verborgenen mit Gott allein zu sein und zu sagen: «Mein Vater!» und dabei die Gewißheit zu haben, daß Er mich im stillen Kämmerlein tatsächlich sieht und es mir öffentlich vergelten wird. Nimm dir Zeit, bis du sagen kannst:

*«Ich habe Gott von Angesicht gesehen,
und meine Seele ist genesen!»*

(1. Mose 32, 31)

Gott, der Sohn



«Gnade sei mit euch und Friede von Gott,
unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!»

(Röm. 1, 7)

Wir tun gut, darauf zu achten, daß alle dreizehn Briefe des Apostels Paulus die Worte enthalten: «Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater und dem Herrn Jesus Christus!» Sein Verständnis für die unzertrennbare Einheit von Vater und Sohn im Werk der Gnade war so groß, daß er sich gedrungen fühlte, sie jedem Begrüßungssegen beizufügen.

Das ist ein sehr wichtiger Punkt. Wohl mag es im Leben eines Christen Zeiten geben, wo man hauptsächlich an Gott, den Vater, denkt und zu Ihm betet. Aber eines Tages werden wir erkennen, daß völlige und bleibende Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, nur durch den Glauben an Christus und in lebendiger Verbindung mit Ihm möglich ist, und daß wir geistlich Schaden nehmen würden, wenn es uns nicht gelänge, diese Wahrheit zu erfassen.

Lesen wir nur, was im Buch der Offenbarung vom Lamme, das «mitten im Stuhl sitzt», geschrieben steht: «Und die vier Tiere hatten keine Ruhe Tag und Nacht und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt!» (Offb. 4, 2. 8). Später (Offb. 5, 6) sieht Johannes «mitten zwischen dem Stuhl ein Lamm, wie wenn es erwürgt wäre». Nie-

mand von der großen Schar der Anbetenden konnte Gott sehen, er habe denn zuvor Christus, das Lamm, erblickt. Und niemand konnte Christus sehen, ohne auch die Herrlichkeit des Vaters zu sehen: Vater und Sohn – untrennbar eins!

Lieber Christ, wenn du Gott wirklich kennen lernen möchtest, so suche und bete Ihn in Christus an. Und wenn du Christus begegnen möchtest, so suche Ihn in Gott. Das wird dir helfen, in das «mit Christus in Gott verborgene Leben» hineinzuwachsen und zu erfahren, daß uns erst in der Gemeinschaft und Anbetung Christi das volle Verständnis für die Liebe und Heiligkeit Gottes geschenkt wird.

Werde stille und sage in tiefster Ehrfurcht: «Gnade und Friede» – alles, was ich begehre – «von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!»

Nimm dir Zeit zur Besinnung und erwarte im Glauben alles von Gott, dem Vater, der auf dem Thron sitzt, und von dem Herrn Jesus Christus, dem Lamme «mitten zwischen dem Stuhl»! So lernst du, Gott in Wahrheit anzubeten. Rufe dir dieses heilige Bild oftmals in Erinnerung, um «dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamme Lob und Ehre und Preis und Gewalt» darzubringen «von Ewigkeit zu Ewigkeit!» (Offb. 5, 13).

Gott, der Heilige Geist



«Durch Ihn haben wir den Zugang
alle beide in einem Geiste, zum Vater»
(Eph. 2, 18)

In unserer Gemeinschaft mit Gott im stillen Kämmerlein müssen wir uns davor hüten, Gott und Christus mit den Kräften des Verstandes oder des Gefühls zu suchen. Dazu wurde uns der Heilige Geist verliehen. Durch Ihn – und durch den Sohn – haben wir Zugang zum Vater. Wir wollen das nie vergessen; denn wenn wir zu wenig auf die Belehrung des Geistes achten, kann alle unsere Arbeit für den Herrn vergeblich sein.

Christus hat diese Wahrheit Seinen Jüngern in der letzten Nacht ihres Beisammenseins kundgetan. Vom Kommen des Trösters sprechend, sagte Er: «An dem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei.» Halte die Wahrheit fest, daß sich der Heilige Geist zum Ziel gesetzt hat, uns im Beten anzuleiten. Durch Ihn wird die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn beseligende Wirklichkeit. Glaube darum unentwegt, daß Er im Verborgenen in dir wohnt. Übergib dich, sobald du das stille Kämmerlein betrittst, in Fürbitte und Anbetung der Leitung deines Lehrmeisters.

Als Christus am Abend des Auferstehungstages zu Seinen Jüngern sprach: «Nehmet hin den Heiligen Geist!», galt es in erster Linie, sie für die vor ihnen

liegenden Tage des Gebets zu stärken und auszurüsten und für die Fülle des Geistes, der ihnen verliehen werden sollte, vorzubereiten.

Das ruft uns dreierlei Dinge in Erinnerung, die wir beachten wollen, wenn wir uns Gott im Gebet nahen:

1. Glaube und vertraue, daß der Heilige Geist in dir wohnt und übergib dich Seiner Leitung von ganzer Seele. Laß dir Zeit dazu!

2. Glaube fest, daß die «größeren Werke» des Geistes zur Erleuchtung und Stärkung des geistlichen Lebens – die Fülle des Geistes – dir als Antwort auf dein Gebet verliehen werden wird.

3. Glaube fest daran, daß wir – in Übereinstimmung mit allen Kindern Gottes – um ein mächtiges Ausgießen Seines Geistes auf Sein Volk und Seine Kirche bitten und es erwarten dürfen.

*«Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt,
von des Leibe werden Ströme des lebendigen
Wassers fließen!»*

(Job. 7, 38)

Glaubst du das?

Die Verborgenheit des Herrn



«Gehe in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich» (Matth. 6, 6)

Wie sehr sehnte sich Christus, daß Seine Jünger Gott als ihren Vater kennen und in verborgener Gemeinschaft mit Ihm leben würden. Er selbst betrachtete diese Gemeinschaft mit Seinem Vater für Sein eigenes Leben nicht nur als unentbehrlich, sondern als das höchste Glück. Darum liegt es Ihm auch so sehr daran, daß wir erkennen, daß ohne den täglichen Verkehr mit dem Vater, der im Verborgenen auf uns wartet, niemand ein wahrer Jünger sein kann.

Gott ist ein Gott, der sich vor der Welt und vor allem, was zu dieser Welt gehört, verbirgt. Und Er möchte auch uns sowohl von der Welt als von uns selber frei machen. Dafür bietet Er uns den tiefen Frieden an, der uns aus der verborgenen, innigen Gemeinschaft mit Ihm erwächst. Möchten die Kinder Gottes das doch besser verstehen! Gläubige des Alten Testaments haben diese Erfahrung gekannt und sich darüber gefreut: «Du bist mein Schirm» (Ps. 32, 7). «Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Mein Gott, auf den ich hoffe» (Ps. 91, 1. 2). «Das Geheimnis des Herrn ist unter denen, die Ihn fürchten» (Ps. 25, 14).

Wie viel mehr sollten die Christen des Neuen Bundes diesen verborgenen Umgang mit Gott über

alles schätzen, sagt doch die Schrift: «Ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott.»

Sobald wir diese Wahrheit im Glauben annehmen, wird uns die freudige Gewißheit zuteil, daß dieses mit Christus in Gott und unter Seiner göttlichen Obhut verborgene Leben, außer Gefahr ist und von keinem Feind überwunden werden kann. Laßt uns deshalb im Vertrauen zu unserem verborgenen Gott Tag für Tag durch Gebet die Erneuerung unseres geistlichen Lebens suchen.

Weil wir mit Christus gestorben, mit Ihm zu gleichem Tod gepflanzt und auch Seiner Auferstehung gleich sein werden (Röm. 6), wissen wir, daß auch die Wurzeln unseres täglichen Lebens – wie diejenigen eines Baumes unter der Erde – tief in Gott verborgen sind. Mach es dir beim Beten zur Gewohnheit, zu dir zu sagen: «Ich weiß, daß ich jetzt mit Gott allein bin und daß Er nach Seiner Verheißung bei mir ist.»

*«Er verbirgt mich heimlich in Seinem Gezelt»
(Ps. 27, 5)*

Eine halbe Stunde Schweigen im Himmel



«Und es ward eine Stille in dem Himmel bei einer halben Stunde und ein anderer Engel kam und trat an den Altar; und ihm ward viel Räuchwerk gegeben, daß er es gäbe zum Gebet aller Heiligen auf den goldenen Altar. Und der Rauch des Räuchwerks vom Gebet der Heiligen ging auf vor Gott (Offb. 8, 1. 3. 4)

«Und es ward eine Stille in dem Himmel bei einer halben Stunde» – um Gott die Gebete der Heiligen darzubringen, bevor der erste Engel die Posaune blies. Auch heutzutage empfinden Tausende von Kindern Gottes das tiefe Bedürfnis, sich von den Dingen dieser Welt für eine halbe Stunde in die Stille zurückzuziehen, Gott ihre Gebete darzubringen und durch die Gemeinschaft mit Ihm für ihr Tagewerk gestärkt zu werden.

Wie oft begegnet man der Klage, es fehle die nötige Zeit zum Gebet. Aber auch wo diese vorhanden ist, hört man nicht selten das Eingeständnis der völligen Unfähigkeit im Umgang mit Gott. Müssen wir da lange nach den Gründen fragen, die das Wachstum des geistlichen Lebens hemmen? Das Geheimnis der Kraft offenbart sich nur im lebendigen Umgang mit Gott!

Lieber Bruder, möchtest du die Worte Christi: «Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Türe zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen» doch zu Herzen nehmen und Mut fassen, mit Gott eine halbe Stunde allein zu sein.

Entschuldige dich nicht damit, du wissest ja doch nicht, wie du diese Zeit verbringen müßtest. Glaube einfach, daß Gott sich dir offenbaren wird, sobald du dich schweigend vor Ihm neigst und darin treu bleibst.

Schlage in der Heiligen Schrift als Hilfe einige Stellen auf und laß sie zu dir sprechen. Dann beuge dich in tiefster Demut vor Gott und warte auf Ihn. Gewiß wird Er in dir wirken. Lies z. B. die Psalmen 61, 62 oder 63. Bete für deine Familie, für deine Kinder, für deine Gemeinde, für die Pfarrer, für die Schulen, für die Mission. Halte an, auch wenn dir die Zeit lange vorkommt. Gott wird es dir vergelten. Aber vor allem achte darauf, daß du dabei Gott begegnest.

Glaube, daß sich Gott darnach sehnt, dich zu segnen. Lohnt es sich da nicht, jeden Tag mit Gott eine halbe Stunde allein zu sein? Sogar im Himmel bedurfte es einer halben Stunde, um die Gebete dem heiligen Gott darzubringen. Wenn du darin ausharrst, wirst du erfahren, daß diese halbe Stunde, die dir anfänglich als die schwerste des ganzen Tages erschien, zuletzt die gesegnetste deines ganzen Lebens sein wird!

«Meine Seele ist stille zu Gott»

(Ps. 62, 1)

*«Sei nur stille zu Gott, meine Seele;
denn Er ist meine Hoffnung»*

(Ps. 62, 5)

Gottes Größe



«Du bist so groß und tust Wunder
und bist allein Gott!»

(Ps. 86, 10)

Wenn jemand ein bedeutendes Werk beginnt, widmet er demselben seine ganze Zeit und Kraft und richtet alle seine Aufmerksamkeit auf die Größe seines Unternehmens. So erfordert zum Beispiel die Erforschung der Sonne und anderer Himmelskörper von einem Naturwissenschaftler jahrelanges, angestrengtes Studium.

Wie viel mehr gebührt es uns, daß wir uns dafür Zeit nehmen, Gott in Seiner Herrlichkeit zu betrachten und anzubeten! Allein, wie oberflächlich ist oft unsere Erkenntnis Seiner erhabenen Macht! Wenn wir keine Zeit darauf verwenden, uns in Anbetung vor Ihm zu beugen, bleibt uns Seine erhabene Größe und Macht für immer ein Rätsel.

Denke einmal über die nachstehenden Worte der Heiligen Schrift so lange nach, bis sie in dir ein gewisses Verständnis für Gottes Herrlichkeit bewirkt haben: «Der Herr ist groß und sehr löblich, und Seine Größe ist unausforschlich. Man soll sagen von Deinen herrlichen Taten, daß man Deine große Güte preise und Deine Gerechtigkeit rühme (Ps. 145, 3. 6. 7). Bilde dir ja nicht ein, der Sinn dieser Worte sei leicht zu fassen. Nimm dir Zeit, um sie deinem Herzen solange einzuprägen, bis du in staunender Anbetung zu Gott sagen kannst: «Ach Herr, kein Ding ist vor

Dir unmöglich, Du großer und starker Gott, groß von Rat und mächtig von Tat» (Jer. 32, 17-19). Und dann höre Gottes Antwort (V. 27): «Siehe, ich der Herr, bin ein Gott alles Fleisches; sollte mir etwas unmöglich sein?»

Das richtige Verständnis für die Größe Gottes erfordert Zeit. Aber wenn wir Gott die Ehre geben, die Ihm gebührt, und unser Glaube an die Größe und Macht Gottes wächst, wird in uns das Verlangen erwachen, uns ins stille Kämmerlein zurückzuziehen und Gott in Demut anzubeten. Dort wird Gott selbst uns in Seiner überfließenden Gnade durch Seinen Heiligen Geist beten lehren:

*«Der Herr ist ein großer Gott, laßt uns anbeten
und knien und niederfallen vor dem Herrn,
der uns gemacht hat»*

(Ps. 95, 3. 6).

*«Der Herr ist ein großer Gott und ein großer
König über alle Götter»*

(Ps. 95, 3).

Ein ungeteiltes Herz



«Des Herrn Augen schauen alle Lande,
daß Er stärke die, so von ganzem Herzen an Ihm sind»
(2. Chron. 16, 9)

In weltlichen Dingen wird von einem Menschen der ganze Einsatz, die ganze Kraft verlangt. Auch in der geistlichen Welt gilt diese Regel; Gott selbst hat sie aufgestellt:

«Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen und von allem Vermögen» (5. Mose 6, 5). Oder in Jes. 29, 12: «Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen!»

Es ist immer wieder erstaunlich, wie aufrichtige Christen, die ihren täglichen Pflichten mit ungeteiltem Herzen nachgehen, ihre Aufgaben im Dienste des Herrn so wenig ernst nehmen. Sie erkennen nicht, daß, wenn überhaupt etwas mit ungeteiltem Herzen getan zu werden verdient, dann es gewiß der Dienst für den Herrn ist.

Unser Textwort sagt es uns deutlich, warum es nötig ist, Gott mit ganzem Herzen zu suchen: «Des Herrn Augen schauen alle Lande, daß Er stärke die, so von ganzem Herzen an Ihm sind.»

Sollte uns dieses Wort nicht ermuntern, mit demütigem und aufrichtigem Herzen auf Gott zu warten? Wir dürfen gewiß sein, daß Seine Augen auf

uns blicken werden, und Seine mächtige Kraft sich in uns und durch unseren Dienst offenbaren wird.

Lieber Bruder, bist du in deiner stillen Zeit vor Gott schon so weit gekommen, daß du dich jeden Morgen von neuem mit ganzem Herzen Seinem Willen auslieferst? Bete mit ungeteiltem Herzen und in wahrer, rückhaltloser Hingabe an Ihn, so darfst du das mächtige Wirken Gottes in dir und durch dich im Glauben erwarten. Aber vergiß dabei nicht, daß du vor Gott zuerst stille werden mußt, bevor du erkennen kannst, daß Er tatsächlich verborgen in dir wirkt.

«Ich harre auf meinen Gott»

(Ps. 69, 4)

«Er verbirgt mich heimlich in Seinem Gezelt»

(Ps. 27, 5)

Gottes Allmacht



«Ich bin der allmächtige Gott»

(1. Mose 17, 1)

Als Abraham diese Worte hörte, fiel er auf sein Angesicht. Gott aber redete weiter mit ihm und schenkte seinem Herzen den Glauben an das, was Er für ihn tun werde. Hast du dich, lieber Leser auch schon so lange vor Gott in Demut gebeugt, bis du in lebendige Verbindung mit dem Allmächtigen kamst und in deinem Herzen der Glaube wuchs, daß der allmächtige Gott, der in dir sein gutes Werk angefangen hat, es auch vollführen werde?

Lies in den Psalmen nach, wie von alters her die Heiligen Gott und Seine Stärke gerühmt haben:

«Herzlich lieb habe ich Dich, Herr, meine Stärke!»
(Ps. 18, 2).

«Der Herr ist meines Lebens Kraft!» (Ps. 27, 1).
Gott, Du bist allezeit meines Herzens Trost und
mein Teil» (Ps. 73, 26).

«Du gibst meiner Seele große Kraft» (Ps. 138, 3).

Siehe auch Ps. 18, 33; 46, 2; 68, 29. 36; 59, 17; 89, 18. Nimm dir Zeit über diese Worte nachzudenken und Gott, den Allmächtigen, als deine Stärke anzubeten.

Christus hat uns gelehrt, daß die Erlösung Gottes Werk ist und von Menschen unmöglich hätte vollbracht werden können. Als Ihn die Jünger fragten: «Wer kann denn selig werden?» gab Er ihnen zur

Antwort: «Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott.» Wollen wir nicht dieses Wort im Glauben festhalten, damit wir den Mut bekommen, zu glauben, daß Gott uns schaffen wird, was vor Ihm gefällig ist?

Wie sehr hat Paulus darum gebeten, daß die Epheser erkennen möchten, «welche da sei die überschwengliche Größe Seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung Seiner mächtigen Stärke» (Eph. 1, 19) und «gestärkt werden mit aller Kraft nach Seiner herrlichen Macht» (Kol. 1, 11). Wenn ein Mensch den Glauben besitzt, daß Gottes mächtige Kraft in ihm unaufhörlich am Werk ist, dann kann er fröhlich sagen: «Der Herr ist meines Lebens Kraft!»

Vielleicht hast du dich schon darüber gewundert, daß so viele Christen über Schwachheit und Zukurzkommen klagen. Das kommt daher, daß sie noch nicht erkannt haben, daß der allmächtige Gott stündlich in ihnen wirken muß. Darin liegt das Geheimnis des wahren Glaubenslebens.

Gönne dir deshalb keine Ruhe, bis du zu Gott sagen kannst: «Herzlich lieb habe ich Dich, Herr, meine Stärke!»

Und sobald du dich von Gott völlig hast in Besitz nehmen lassen, wirst du – zusammen mit Seinem ganzen Volk – sagen können:

«Du bist der Ruhm ihrer Stärke!»

(Ps. 89, 18)

Die Furcht des Herrn



«Wohl dem, der den Herrn fürchtet,
der große Lust hat zu Seinen Geboten!»
(Ps. 112, 1; 128, 1. 4)

Die Furcht Gottes ist sowohl das charakteristische Merkmal des Alten Testaments wie auch die Grundlage der größeren Fülle des neutestamentlichen Lebens. Nicht umsonst sehnt sich jedes Gotteskind nach dieser Gabe; denn sie ist ein wichtiger Bestandteil eines Lebens, das imstande ist, einen entscheidenden Einfluß auf seine Umgebung auszuüben. Schon Jeremia hat sie eine der großen Verheißungen des Neuen Bundes genannt: «Ich will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen» (Jer. 32, 40).

In der Apostelgeschichte finden wir beide Seiten aufs Schönste vereinigt: «So hatte nun die Gemeinde Frieden durch ganz Judäa und Galiläa und Samarien und baute sich und wandelte in der Furcht des Herrn und ward erfüllt mit Trost des Heiligen Geistes» (Apg. 9, 31). Auch Paulus räumt der Furcht Gottes im christlichen Leben eine wichtige Stellung ein: «Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern» (Phil. 2, 12) oder: «Lasset uns fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes» (2. Kor. 7, 1).

Es wird oft betont, daß der Mangel an Gottesfurcht eines der Dinge sei, um die es im Vergleich zu früheren Generationen in unserem modernen Zeitalter schlecht bestellt ist. Kein Wunder, daß so viele

Klagen bezüglich des Lesens der Heiligen Schrift, des Besuchs des sonntäglichen Gottesdienstes und des Fehlens des wahren Gebetsgeistes laut werden – Dinge, die die erste Christenheit in hohem Maße besaß. Deshalb sollten Texte, wie der obenstehende, besser erklärt und Jungbekehrte über die Notwendigkeit und den Segen wahrer Gottesfurcht unterrichtet werden; denn sie führt zu anhaltendem Beten, einem so wichtigen Bestandteil des Glaubenslebens.

Laßt uns darum diese Gnadengabe im verborgenen Kämmerlein ernstlich pflegen und auf Worte achten, die, wie die folgenden, direkt vom Himmel zu uns sprechen: «Wer sollte Dich nicht fürchten, Herr, und Deinen Namen preisen? Denn Du allein bist heilig!» (Offb. 15, 4). «Darum haben wir Gnade, durch welche wir sollen Gott dienen, Ihm zu gefallen mit Zucht und Furcht» (Hebr. 12, 28).

Und wenn wir die Worte des 128. Psalmes: «Geseget ist der Mann, der den Herrn fürchtet» (V. 4) zu Herzen nehmen und glauben, daß sich in ihnen eines der tiefsten Geheimnisse eines glückseligen Lebens verbirgt, wird es uns ein Anliegen sein, Gott mit Ehrfurcht zu nahen und Ihn in Seinem heiligen Tempel anzubeten.

*«Dienet dem Herrn mit Furcht und freuet
euch mit Zittern!»*

(Ps. 2, 11)

Der unerforschliche Gott



«Siehe, Gott ist groß und unbekannt.
Den Allmächtigen können wir nicht finden,
der so groß ist von Kraft!»
(Hiob 36, 26; 37, 23)

Gottes Eigenschaft als Geist, dessen Wesen und Herrlichkeit unser Denkvermögen weit übersteigen, ist etwas, das wir viel zu wenig beachten. Und doch ist es für unser geistliches Leben von größter Wichtigkeit, daß wir es auch wirklich empfinden, daß Gottes Gedanken und Wege so viel höher als die unsrigen sind, wie der Himmel höher ist als die Erde.

Sollte uns dieses Wissen nicht dazu führen, in tiefer Demut und heiliger Ehrfurcht zu Gott aufzublicken und in kindlicher Einfalt der Leitung Seines Heiligen Geistes zu vertrauen?

«O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind Seine Gerichte und unerforschlich Seine Wege!» (Röm. 11, 33).

Laßt uns Ihm mit Psalm 40 antworten: «Ja, Herr, mein Gott, groß sind Deine Wunder und Gedanken, die Du an uns beweisest. Dir ist nichts gleich!» (V. 4). Das Nachsinnen über das Wesen Gottes sollte eine heilige Ehrfurcht und ein tiefes Verlangen in uns wecken, Ihn richtig kennen und anbeten zu lernen. Denke nur einmal nach, wie unerforschlich Seine Größe, Seine Macht, Seine Allgegenwart, Seine Weisheit, Seine Heiligkeit, Sein Erbarmen, Seine Liebe ist!

Möchten wir doch in der Stille erkennen, wie unaussprechlich herrlich dieses erhabene Wesen ist, das sich unser Gott und Vater nennt und reuevoll bekennen, daß wir uns bisher wenig darum bemüht haben, Ihn richtig kennen zu lernen oder auf Ihn zu harren, damit Er sich uns offenbare. Wir wollen deshalb im Glauben festhalten, daß dieser unerforschliche, alles beherrschende, herrliche Gott in unserem Leben und unserem Herzen in einer Weise zu wirken vermag, die alle Erkenntnis übertrifft, und daß Er es uns in zunehmendem Maße schenken wird, zu erkennen, wer Er ist.

«Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin!»

(Ps. 46, 11)



«Darum sollt ihr heilig sein, denn ich bin heilig.

Ich bin der Herr, der euch heiligt»

(3. Mose 11, 45; 19, 2; 20, 7. 8; 21, 8. 15. 23; 22, 9. 16)

Neunmal werden diese Worte im dritten Buch Mose wiederholt. Israel sollte lernen, daß diese höchste und erhabenste Eigenschaft Gottes – die Heiligkeit – auch das Volk Gottes auszeichnen soll. Wer deshalb Gott wirklich kennen lernen und Ihm im Verborgenen begegnen will, muß darnach trachten, «heilig zu sein, wie Er heilig ist». Von den Priestern, die Zugang zu Gott hatten, wurde ein geheiligt, abgesondertes Leben verlangt.

Auch der Prophet Jesaja, der im Namen Gottes zu reden hatte, mußte diesem göttlichen Gesetz entsprechen (Kap. 6). «Ich sah den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl. Und die Seraphine riefen einander zu: ‚Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth!‘» – Es war die Stimme der Anbetung, die sich in tiefer Ehrfurcht vor Gott beugt.

«Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth gesehen mit meinen Augen.» – Hier vernehmen wir die Stimme eines geängsteten und zerschlagenen Herzens!

Und einer der Seraphine rührte mit einer glühenden Kohle vom Altar seinen Mund an und sagte: «Siehe, hiemit ist deine Missetat von dir genommen und deine Sünde versöhnt.» – Die Stimme der Gnade und der völligen Erlösung!

Darauf die Stimme des Herrn: «Wen soll ich senden?» Und Jesaja's willige Antwort: «Hier bin ich, sende mich!»

Verweile hier einen Augenblick in heiliger Ehrfurcht und bitte Gott, sich dir als den allein Heiligen zu offenbaren! «Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnt, des Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind!» (Jes. 57, 15).

Sei stille und preise Gott für Seine erhabene Herrlichkeit und unfassbare Güte, die Ihn bewegt, sich zu uns herabzuneigen und in uns zu wohnen. Und wenn du deinem himmlischen Vater im Verborgenen begegnest, so beuge dich tief vor Ihm und bete Ihn an als den, der im Glanz Seiner Herrlichkeit thront. Unaussprechlich ist die Gnade, daß wir Ihn als den allein Heiligen kennen und anbeten dürfen.

*«Ihr sollt heilig sein; denn ich bin heilig,
der Herr, euer Gott»*

(3. Mose 19, 2)

«Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth!»

(Jes. 6, 3)

«Betet an den Herrn in heiligem Schmuck»

(Ps. 29, 2)

«Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich»

(Ps. 90, 17)



«Heiliger Vater, erhalte sie in Deinem Namen, die Du mir gegeben hast. Heilige sie. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit»
(Joh. 17, 11. 17. 19)

Christus lebt, um dieses große Gebet in alle Ewigkeit zu beten. Erwarte, daß Gott dir darauf Antwort gibt und bereite dein Herz dazu vor. Auch Paulus schrieb den Thessalonichern im gleichen Sinne: «Wir bitten Tag und Nacht gar sehr, daß eure Herzen gestärkt werden und unsträflich seien in der Heiligkeit vor Gott» (1. Thess. 3, 10–13) oder «Er aber, der Gott des Friedens heilige euch durch und durch» (Kap. 5, 23) und «Er wird's auch tun!» (V. 24).

Laß diese Worte tief in dein Herz eindringen und gebrauche sie als Gebet: «Geliebter Herr, stärke mein Herz zu untadeliger Heiligkeit; heilige Du selbst mich durch und durch; Du bist treu, Du wirst's auch tun!»

Welch ein Vorrecht, in verborgener Gemeinschaft mit Gott zu stehen, Worte wie diese auszusprechen und dann in Seiner Gegenwart zu verharren, bis sie durch die Wirkung Seines Geistes in unseren Herzen lebendig werden. Dies ist der Weg, auf dem wir Gottes Heiligkeit langsam verstehen lernen.

«Der Gemeinde Gottes zu Korinth, den Geheiligten in Christo Jesu, den berufenen Heiligen samt allen denen, die anrufen den Namen unseres Herrn Jesu Christi» (1. Kor. 1, 2).

Das Alte Testament enthüllt uns die Heiligkeit Gottes, das Neue Testament die Heiligkeit Seines Volkes in Christus, durch die Heiligung des Geistes. Könnten wir doch die Gnade erfassen, die in dem Wort: «Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig» verborgen liegt.

«Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung» (1. Thess. 4, 3). Dazu hat sich der dreieinige Gott durch den Sohn und den Heiligen Geist geoffenbart. Laßt uns das Wort «heilig» in tiefer Ehrfurcht mit Gott in Verbindung bringen und uns selbst mit verlangendem Herzen darnach ausstrecken. Laßt uns Gott anbeten, der sagt: «Ich bin der Herr der euch heiligt!» (3. Mose 20, 8), uns in heiliger Ehrfurcht und tieferem Verlangen vor Ihm beugen und dann mit gläubigem Vertrauen die Gebetsverheißung ergreifen:

*«Er aber, der Gott des Friedens heilige euch
durch und durch. Getreu ist Er, der euch ruft;
Er wird's auch tun!»
(1. Thess. 5, 23. 24)*

Die Sünde



«Der vornehmste der Sünder. Die Gnade unseres Herrn ist aber desto reicher gewesen samt dem Glauben und der Liebe, die in Christo Jesu ist»

(1. Tim. 1, 14. 15)

So oft wir das stille Kämmerlein betreten, wollen wir daran denken, daß unsere Einstellung zur Sünde im allgemeinen und zu uns persönlich als erlöste Sünder unsere Beziehung zu Gott entscheidend beeinflußt.

Wenn uns die Sünde im Anblick Seiner Heiligkeit auf der einen Seite erschreckt, so bewirkt sie im Gedanken an Gottes Wort Seligkeit und Freude, denn Er ist's, der gesagt hat: «Heiligt euch und seid heilig; denn ich bin der Herr, der euch heiligt!» (3. Mose 20, 7. 8).

Die Sünde forderte nicht nur die Liebe Gottes heraus, die Seines eigenen Sohnes nicht verschonte, sondern sie ließ Jesus ans Kreuz gehen und enthüllt uns dadurch die Tiefe und Kraft Seiner Liebe. Und wenn wir einmal in der himmlischen Herrlichkeit sein werden, wird unser von Sünde befreites Selbst Gott in alle Ewigkeit lobpreisen.

Wir wollen nie vergessen, daß unsere persönliche Beziehung zu Jesus Christus auf der Tatsache der Sünde beruht und daß es Gottes Absicht ist, uns durch unsere tägliche Gemeinschaft mit Ihm von der Sünde und ihrer Macht völlig zu befreien, uns zu bewahren, in Sein Bild umzugestalten und mit Seiner göttlichen Liebe zu umhüllen.

Das Nachdenken über die Sünde hält uns gebeugten Herzens zu Seinen Füßen und bewahrt uns die Demut der Anbetung.

Das Nachdenken über die uns ständig umgebende und in Versuchung führende Sünde zwingt uns zu inbrünstigem Gebet um den Glauben, der uns in Christus birgt.

Das Nachdenken über die Sünde macht uns Jesus Christus unaussprechlich kostbar und jeden Augenblick von Seiner Gnade abhängig und gibt uns das Recht, «in allem weit zu überwinden um deswillen, der uns geliebt hat».

Das Nachdenken über die Sünde ruft uns auf, Gott mit einem «geängstigten und zerschlagenen Herzen, das Gott nicht verachten wird» zu danken und es bewirkt in uns jenen zerschlagenen und demütigen Geist, in dem Gott gerne wohnt.

Im verborgenen Kämmerlein dürfen wir in besonderer Weise die göttliche Kraft der kostbaren Verheißung erfahren:

*«Das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes,
macht uns rein von aller Sünde.
Wer in Ihm bleibt, der sündigt nicht!»
(1. Joh. 1, 7; 3, 6)*

Die Barmherzigkeit Gottes



«Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich –
denn Seine Güte währet ewiglich!»

(Ps. 136, 1)

Dieser ganze Psalm ist ein Lobpreis der Güte und Barmherzigkeit Gottes. Alle Verse enden mit den Worten: «Denn Seine Güte währet ewiglich!»

Diese Tatsache hat den Schreiber des Psalms sichtlich überwältigt. Ob diese herrliche Gewißheit auch in unseren Herzen wohnt? Die ewige, unwandelbare Güte Gottes ruft uns zu unaufhörlichem Lobpreis und zur Danksagung auf.

Hört, was in einem anderen, dem wohlbekannten 103. Psalm über Gottes Barmherzigkeit geschrieben steht:

«Der dein Leben vom Verderben erlöst und dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit!» (V 4.) Barmherzigkeit – Krone aller Eigenschaften Gottes! Möchte sie auch die Krone unseres Lebens sein!

«Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte» (V. 8). So wunderbar wie Gottes Majestät – so unendlich Seine Güte!

«So hoch der Himmel über der Erde ist, läßt Er Seine Gnade walten über die, so Ihn fürchten (V. 11). Welch ein Gedanke! So hoch der Himmel über der Erde, so unermesslich und unvorstellbar groß ist die Gnade Gottes, immer bereit, ihren reichsten Segen über uns auszuschütten!

«Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so Ihn fürchten» (V. 17). Auch hier preist der Psalmist noch einmal die grenzenlose Güte und Barmherzigkeit Gottes.

Liebe Seele, haben wir diese uns wohl bekannten Worte nicht oft gelesen, ohne daß uns ihre unermessliche Größe zum Bewußtsein gekommen wäre? Laßt uns darum stille werden und so lange über sie nachdenken, bis unser Herz in den Lobpreis des 36. Psalms einstimmen kann:

«Herr, Deine Güte reicht so weit der Himmel ist!»

*«Wie teuer ist Deine Güte, Gott,
daß Menschenkinder unter dem Schatten
Deiner Flügel Zuflucht haben!»*

«Breite Deine Güte über die, die Dich kennen!»

Danke Gott aus tiefstem Herzen für die wunder-
volle Gnade, mit der Er dein Leben krönt und be-
kenne Ihm: Ja, Herr,

«Deine Güte ist besser als Leben!»

Das Wort Gottes



«Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig»
(Hebr. 4, 12)

In unserem Umgang mit Gott spielen Sein Wort und unser Gebet eine wichtige Rolle. Beide gehören ins stille Kämmerlein. Durch Sein Wort spricht Gott zu mir und im Gebet spreche ich zu Gott.

Durch das Wort Gottes lerne ich den Gott, zu dem ich bete, kennen. Auch lehrt es mich, so zu beten, wie es vor Ihm gefällig ist. Seine kostbaren Verheißungen ermuntern mich zum Gebet und lassen mich wundervolle Erhörungen erfahren.

Das Wort Gottes spricht vom Herzen Gottes direkt zu meinem Herzen und erfüllt es mit Gottes Gedanken und Gottes Liebe, und von meinem Herzen kehrt es wieder in Sein großes Vaterherz zurück; das Gebet stellt die Gemeinschaft zwischen dem Herzen Gottes und meinem Herzen her.

Im Wort Gottes lerne ich Seinen Willen erkennen – den Willen Seiner Verheißungen in bezug auf das, was Er für mich tun will, und den Willen Seiner Gebote, denen ich mich in liebendem Gehorsam unterordne. Das gibt meinem Glauben Mut und Zuversicht.

Je mehr ich bete, desto stärker ist mein Bedürfnis nach dem Wort Gottes und desto größer meine Freude. Je tiefer ich in das Wort Gottes eindringe, desto mehr treibt es mich ins Gebet. Eine der Ursachen der weitverbreiteten Gebetslosigkeit liegt dar-

in, daß wir Gottes Wort zu wenig oder zu oberflächlich oder im Licht menschlicher Weisheit lesen.

Das Wort Gottes ist durch den Heiligen Geist gesprochen worden, welcher auch der Geist des Gebets ist. Er lehrt mich, wie ich Gottes Wort aufnehmen und Gott nahen soll.

Wie gesegnet könnte die Zeit im stillen Kämmerlein sein, wenn wir Gottes Wort, als von Ihm selbst kommend, in Gebet verwandeln und ganz bestimmte Gebetserhörungen erwarten würden. Im stillen Kämmerlein, in der verborgenen Gemeinschaft mit Gott und durch die Wirkung des Heiligen Geistes, verwandelt sich das Wort Gottes für uns in Freude und Kraft. Und dort dürfen wir es erleben, daß es – wenn wir ihm in unserem Herzen, mit unseren Lippen und in unserem Leben die Ehrerbietung darbringen, die ihm gebührt – zu einer nie versiegenden Quelle der Kraft und des Segens wird.

Laßt uns doch wirklich glauben, daß das Wort Gottes lebendig und kräftig ist und uns stark machen kann, von Gott große Dinge zu erwarten und zu empfangen. Aber vor allem laßt uns dafür danken, daß es uns die tägliche gesegnete Gemeinschaft mit Ihm, dem lebendigen Gott, schenkt.

*«Wohl dem, der Lust hat zum Gesetz des Herrn
und redet von Seinem Gesetz Tag und Nacht!»*

(Ps. 1, 1. 2)

Die Psalmen



«Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig»
(Ps. 119, 103)

Diese kleine Schrift möchte uns bei der Anbetung Gottes eine Hilfe sein. Von allen sechsundsechzig Büchern der Bibel dient das Buch der Psalmen diesem Zweck in besonderer Weise. Die andern Bücher behandeln historische, dogmatische oder praktische Fragen. Die Psalmen aber führen den Leser ins Innere des Heiligtums, in die Gegenwart Gottes, wo ihm das tiefe Glück der Gemeinschaft mit Gott zuteil wird. Das Buch der Psalmen ist ein vom Heiligen Geist inspiriertes Andachtsbuch.

Wer den aufrichtigen Wunsch hat, Gott jeden Morgen zu begegnen und Ihn im Geist und in der Wahrheit anzubeten, der öffne Sein Herz dem Reichtum Seiner Psalmen.

Eine große Hilfe beim Lesen ist das Unterstreichen der Wörter «Herr» oder «Gott» und der sich auf Ihn beziehenden Fürwörter wie «Ich», «Du», «Er». Dies hilft uns, den Inhalt der Verse mit dem Gott in Verbindung zu bringen, der das Ziel aller unserer Gebete ist. Wenn wir die Mühe nicht scheuen, uns die verschiedenen Ausdrücke, die sich auf Gott beziehen, anzumerken, werden wir erfahren, daß auf diese Weise mancher bisher schwer verständliche Psalm eine Erleuchtung erfährt. Das hilft uns wiederum, Gott in neuer Weise anzubeten und zu erleben, daß

Gott in allen Lebenslagen unsere Stärke und unsere Hilfe ist.

Wie von alters her der Heilige Geist das Volk Gottes durch die Psalmen im Gebet angeleitet hat, dürfen auch wir durch die Kraft desselben Geistes lernen, ständig in der Gegenwart Gottes zu bleiben. Benütze als Beispiel den 119. Psalm. Unterstreiche die Worte «Herr», «Du», «Dir». Du wirst zu deiner Überraschung entdecken, daß diese Worte in jedem Vers ein- oder mehrmal vorkommen. Glaube, daß der Gott, dem du in diesem Psalm begegnest, derselbe Gott ist, der uns auch Sein Gesetz gegeben hat und uns befähigt, es zu halten. Gewiß wird dieser Psalm bald zu einem deiner liebsten werden und du wirst erfahren, daß dessen Gebete und Belehrung über das Wort Gottes dich unablässig in Seine Nähe ziehen und in dir das gesegnete Bewußtsein Seiner allgegenwärtigen Kraft und Liebe hervorrufen.

«Wie habe ich Dein Gesetz so lieb!

Täglich rede ich davon!»

(Ps. 119, 97)

Gottes Herrlichkeit



«Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!»

(Eph. 3, 21)

Nur wenn Gott selbst uns Seine Herrlichkeit offenbart, lernen wir Ihn richtig kennen und preisen.

Den wunderbarsten Abglanz Seiner Herrlichkeit enthüllt die Natur im Sternenhimmel. Seit langem vermitteln Teleskope die ständig verbessert werden, die Wunder des Universums Gottes, und anhand photographischer Aufnahmen werden immerfort neue Wunder dieser Herrlichkeit entdeckt. Eine an einem Teleskop angebrachte photographische Platte kann Millionen von Sterne festhalten, die mit dem besten Fernrohr nicht gesehen werden könnten. Wenn der Mensch beiseite tritt und der Herrlichkeit Gottes erlaubt, sich selbst zu offenbaren, so werden Sterne, die wegen ihrer weiten Entfernung unsichtbar bleiben würden, im Bild auf der Platte festgehalten.

Welch eine Lektion für die Seele, die sich darnach sehnt, im Worte Gottes Seiner Herrlichkeit zu begegnen! Lege alle eigenen Anstrengungen und Gedanken beiseite! Laß dein Herz einer photographischen Platte gleich sein, die auf den Abdruck der Herrlichkeit Gottes wartet! Und wie eine photographische Platte vor ihrem Gebrauch gereinigt und in allen Teilen richtig eingestellt werden muß, so laß auch dein Herz durch den Geist Gottes zubereiten und reinigen. «Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen!» Während der Aufnahme darf die Platte um keinen Millimeter verscho-

ben werden und manchmal dauert die Belichtungszeit sieben bis acht Stunden, um die volle Wirkung dieser weit entfernten Sterne zu erzielen. Auch dein Herz braucht genügend Zeit und Stille, um Gottes Herrlichkeit in sich aufzunehmen.

Wenn du vor Gott stille wirst und Ihm Zeit gibst, so wird Er deinem Herzen Gedanken mitteilen, die für dich und andere zum tiefsten Segen werden. Auch wird Gott Wünsche und Fähigkeiten in dir wecken, die dich zum Träger Seiner Herrlichkeit machen werden. Stelle noch heute morgen die Wahrheit dieser Worte auf die Probe: Bringe Gott in tiefster Demut deinen Geist dar und glaube fest, daß Er sich dir in Seiner heiligen Liebe offenbaren wird. Gewiß darfst du es erfahren, daß Seine Herrlichkeit sich auf dich niederläßt und in dir das Bedürfnis wachruft, Ihm für solch wunderbares Wirken genügend Zeit einzuräumen.

*«Der Herr ist in Seinem heiligen Tempel.
Es sei vor Ihm still alle Welt!»*
(Hab. 2, 20)

*«Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele;
denn Er ist meine Hoffnung»*
(Ps. 62, 6)

*«Denn Gott hat einen hellen Schein in unsere
Herzen gegeben, daß durch uns entstünde die
Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem
Angesichte Jesu Christi»*
(2. Kor. 4, 6)

«Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin!»
(Ps. 46, 11)

Die heilige Dreieinigkeit



«Erwählt nach der Vorsehung Gottes, des Vaters,
durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur
Besprengung mit dem Blute Christi»

(1. Petr. 1, 1. 2)

Dieser Text gewährt uns – wie einige andere der Heiligen Schrift – einen Einblick in die große Wirklichkeit der heiligen Dreieinigkeit als Grundlage unseres geistlichen Lebens. Zwar haben wir unsere täglichen Abschnitte fast ausschließlich der Anbetung Gottes, des Vaters, gewidmet und dabei gesehen, wie nötig es ist, daß wir uns jeden Tag Zeit nehmen, Gott in Seiner Herrlichkeit anzubeten. Doch tun wir gut, daran zu denken, daß die Gegenwart und Vollmacht des Sohnes und des Heiligen Geistes für unsern Umgang mit Gott absolut notwendig sind.

Diese Wahrheit bietet uns große Möglichkeiten zum Nachdenken im stillen Kämmerlein. Es braucht eine gewisse Zeit, bis wir verstehen, daß unser Verkehr mit Gott an die lebendige und persönliche Gegenwart und Wirksamkeit unseres Herrn Jesus Christus gebunden ist. Und es braucht auch Zeit, bis wir erkennen, daß wir uns nicht ohne Christus dem Vater nahen dürfen, und daß die Liebe, auf die wir uns – im Glauben an Seine Gegenwart und alles überwindende Fürbitte – verlassen dürfen, groß und heilig ist. O, daß wir doch erfahren möchten, wie reichlich die dafür aufgewendete Zeit belohnt werden wird!

Ebenso verhält es sich mit der göttlichen und allmächtigen, in der Tiefe unseres Herzens wirkenden

Kraft des Heiligen Geistes. Er allein kann den Sohn Gottes in uns offenbaren und uns beten lehren, wie es sich gebührt. Er allein kann uns die Vollmacht verleihen, Gott im Namen Jesu anzubeten und uns die Zusicherung geben, daß unser Gebet Erhörung gefunden hat.

Gewiß empfindest auch du es, lieber christlicher Leser, als Anmaßung, wenn jemand zu glauben wagt, schon nach fünf Minuten Stillesein mit Gott unter die Wirkung der Herrlichkeit Gottes zu kommen. Oder hat der Gedanke an die wahre Anbetung Gottes in Christus durch den Heiligen Geist in dir nicht die Überzeugung gefestigt, daß eine solch heilige Beziehung zu Gott, die dem Geist und der Seele den ganzen Tag Gottes Frieden und Gegenwart erhält, viel Zeit beansprucht? Wer im Verborgenen in der Gegenwart Gottes verharret, wird Gnade empfangen, in Christus zu bleiben und den ganzen Tag hindurch von Seinem Heiligen Geist geleitet zu werden.

Verweile noch einmal bei diesen Worten: «Erwählt nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blute Jesu!»

Welch eine Fülle zum Nachdenken und zur Anbetung!

*«Mein Herz hält Dir vor das Wort:
Ihr sollt mein Antlitz suchen. Darum suche
ich auch, Herr, Dein Antlitz!»*

(Ps. 27, 8)

Die Liebe Gottes



«Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt,
der bleibt in Gott und Gott in ihm»

(1. Joh. 4, 16)

Liebe ist das beste und wunderbarste Wort im Himmel; denn Gott ist Liebe. Und das beste und wunderbarste Wort im stillen Kämmerlein muß ebenfalls Liebe sein; denn der Gott, der uns dort begegnet, ist ein Gott der Liebe.

Was verstehen wir eigentlich unter Liebe? Das tiefe Verlangen der Seele, sich dem Geliebten völlig hinzugeben! Die Liebe findet ihre Freude darin, dem andern alles, was sie hat, zu geben, um ihn glücklich zu machen. Auch unser himmlischer Vater, der uns die Möglichkeit gibt, Ihm im stillen Kämmerlein zu begegnen, hat kein anderes Ziel – laßt darüber keinen Zweifel aufkommen – als Seine Liebe unserem Herzen kundzutun.

Alle Eigenschaften Gottes, die wir hier aufgezählt haben, finden in der Liebe ihre höchste Erfüllung. Auch der wahre und vollkommene Segen des verborgenen Kämmerleins liegt in nichts Geringerem, als in einem Leben, das von der überfließenden Gottesliebe erfüllt ist.

Darum gehört dem Glauben an die Liebe Gottes im stillen Kämmerlein der erste und wichtigste Platz. Stärke diesen Glauben im Gebet! Betrachte die wunderbare Offenbarung Seiner Liebe in Christus so lange, bis der Geist der Anbetung, des Staunens und

der Sehnsucht dein Herz ergriffen hat. Erfasse im Glauben die köstliche Wahrheit von Röm. 5, 5: «Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.»

Ist es nicht beschämend, daß wir dieser Liebe bisher so wenig vertraut und sie so wenig gesucht haben? Laßt uns von nun an beim Beten fest daran glauben, daß unser himmlischer Vater sich wirklich darnach sehnt, uns Seine Liebe zu offenbaren und daß Er es auch tun wird!

«Ich habe dich je und je geliebt!

(Jer. 31, 3)

*«Daß ihr durch die Liebe eingewurzelt
und gegründet werdet, auf daß ihr begreifen möget
mit allen Heiligen, welches da sei die Breite
und die Länge und die Tiefe und die Höhe;
auch anerkennen die Liebe Christi,
die alle Erkenntnis übertrifft!»*

(Eph. 3, 17. 18. 19)

*«Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt,
daß wir Gottes Kinder sollen heißen!»*

(1. Joh. 3, 1)

Das Harren auf Gott



«Täglich harre ich Dein»

(Ps. 25, 5)

Der Ausdruck «auf Gott harren» enthüllt uns hinsichtlich der Haltung der Seele im Umgang mit Gott eine der tiefsten Wahrheiten der Heiligen Schrift.

Auf Gott harren – wozu? Damit Er sich uns offenbare; damit Er uns Seinen Willen kundtue; damit Er uns das gebe, was Er uns verheißen hat und in allen Dingen als der ewige Gott gepriesen werde!

In dieser Stellung sollte jeder Tag begonnen werden. Beim Erwachen am Morgen im verborgenen Kämmerlein, in der Stille der Andacht, im Ausschütten unserer inbrünstigen Wünsche und Begehren im Gebet, im Verlauf der täglichen Geschäfte, in unserem Ringen um Gehorsam und Heiligung, in unserem Kampf gegen die Sünde und den eigenen Willen – in allem und jedem sollten wir auf Gott harren, damit wir das, was Er uns geben möchte, empfangen können und dann sehen, was Er tut und Ihm zu erlauben, der allmächtige Gott zu sein.

Bewege diese Dinge in deinem Herzen; sie werden dir helfen, die kostbaren Verheißungen der Heiligen Schrift mit neuen Augen zu sehen.

«Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler» (Jes. 40, 31). Hier liegt das Geheimnis göttlicher Kraft und Freude!

«Harre des Herrn! Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn» (Ps. 27, 14).

«Sei stille dem Herrn und warte auf Ihn!» (Ps. 37, 7).

Absolute Abhängigkeit von Gott ist die tiefe Wurzel aller schriftgemäßen Theologie. Je besser wir diese Wahrheit verstehen lernen, desto natürlicher und fröhlicher wird es von unseren Lippen kommen: «Täglich harre ich Dein!» Hier liegt das Geheimnis der wahren, ununterbrochenen, verborgenen Anbetung und Danksagung.

Hat uns dieses Büchlein den Weg zur wahren Anbetung Gottes zeigen können? Wenn ja, so sei Ihm dafür gedankt!

Oder haben wir vielleicht erkennen müssen, daß wir bisher wenig davon verstanden haben? Auch dafür laßt uns dem Herrn danken!

Wer sich nach einer vollkommenen Erfahrung dieses Segens sehnt, der nehme dieses Büchlein ein zweites Mal zur Hand und lese es noch einmal mit der neugewonnenen Einsicht in das, was es uns sagen will, und in die absolute Notwendigkeit eines Lebens, in dem die Seele täglich und stündlich auf den Herrn harrt. Der Herr aller Gnade schenke es!

*«Ich harre des Herrn; meine Seele harret,
und ich hoffe auf Sein Wort!»*

(Ps. 130, 5)

*«Sei stille dem Herrn und warte auf Ihn:
Er wird dir geben, was dein Herz wünscht!»*

(Ps. 37, 7. 4)

Der Lobpreis Gottes



«Die Frommen sollen den Herrn preisen!»

(Ps. 33, 1)

Der Lobpreis Gottes gehört zu jeder Anbetung. Wenn wir in unserer Anbetung in die Gegenwart Gottes treten und uns der Gemeinschaft mit Ihm erfreuen, werden wir immer einen Lobpreis Seines Namens anstimmen. So sei der Lobpreis allezeit ein Teil des Weihrauchs, den wir Gott in unserer stillen Zeit darbringen!

Als die Kinder Israel in ihrer Geburtsstunde als Volk Gottes am Roten Meer durch Gottes Macht befreit wurden, klang der Gesang des Moses vor Freude über die Erlösung in den Lobpreis aus: «Herr, wer ist Dir gleich unter den Göttern? Wer ist Dir gleich, der so mächtig, schrecklich, löblich und wundertätig sei?» (2. Mose 15, 11).

Die Psalmen zeigen uns in besonderer Weise, wie wichtig der Lobpreis Gottes für das geistliche Leben ist. Mehr als 60 Psalmen sind Lobpsalmen; je näher dem Ende des Psalters, desto mehr werden ihrer. Schlage einmal folgende Psalmen nach: 95–101; 103–107; 111–118; 134–138; 144–150. Die letzten fünf Psalmen sind sogenannte Halleluja-Psalmen; sie beginnen und endigen mit einem Lobpreis auf den Herrn. Und der letzte, der 150. Psalm, wiederholt das Wort «lobet» in jedem Vers und schließt mit den Worten: «Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!»

Wollen wir diese Wahrheit nicht im Herzen bewegen, bis unser ganzes Leben Gott ununterbrochen lobpreist:

*«Ich will den Herrn loben allezeit;
Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein!»*

(Ps. 34, 2)

«Ich will Dich täglich loben!»

(Ps. 145, 2)

*«Ich will dem Herrn singen mein Leben lang
und meinen Gott loben, solange ich bin!»*

(Ps. 104, 33)

Das Kommen des Herrn in dieser Welt verlieh dem Lobpreis der Engel, der Maria, des Zacharias und des Simeon einen neuen Aufschwung der Freude und der Anbetung.

Und aus dem Liede des Moses, des Knechtes Gottes, und dem Lied des Lammes (Offb. 15, 3) wissen wir, daß einst die ganze Schöpfung Gott lobpreisen wird: «Groß und wunderbar sind Deine Werke, Herr, allmächtiger Gott; wer sollte Dich nicht fürchten, Herr, und Deinen Namen preisen? Denn Du allein bist heilig!» Dieser Lobgesang endigt (Offb. 19, 16) mit dem vierfachen «Halleluja!» denn «der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen!»

Liebes Gotteskind, benütze die stille Zeit im verborgenen Kämmerlein dazu, Gott ununterbrochen den Lobpreis deiner Seele darzubringen!

Das vorliegende Bändchen ist ein Teil der Schriftenreihe
von

Andrew Murray

über das Thema

«Geheimnisse des christlichen Lebens»

Sie umfaßt 12 Bändchen in Taschenformat
unter folgenden Buchtiteln:

1. Band Das Geheimnis der Fürbitte
2. Band Das Geheimnis der Anbetung
3. Band Das Geheimnis des Glaubenslebens
4. Band Das Geheimnis der göttlichen Inspiration
5. Band Das Geheimnis Seiner bleibenden Gegenwart
6. Band Das Geheimnis des gemeinsamen Gebets
7. Band Das Geheimnis der Gemeinschaft
8. Band Das Geheimnis des Kreuzes
9. Band Das Geheimnis der Bruderliebe
10. Band Das Geheimnis der Kraft aus der Höhe
11. Band Das Geheimnis des Lebens in Christus
12. Band Das Geheimnis des Gnadenthrones

Jeder Teil-Band mit 31 Tages-Betrachtungen ist inhaltlich in sich abgeschlossen und einzeln erhältlich. Für Geschenkw Zwecke besonders geeignet ist die Gesamtausgabe im farbigen, attraktiven Schuber.

Brunnen Verlag · Basel und Gießen

Horst Zapf
Uttenhofer Weg 46
97215 Uffenheim



